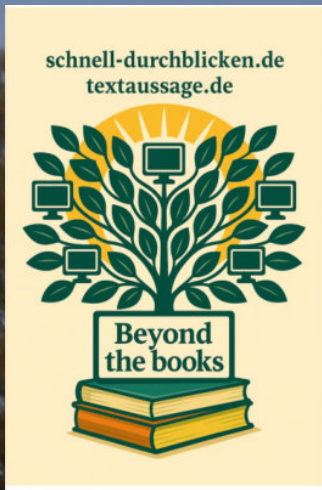
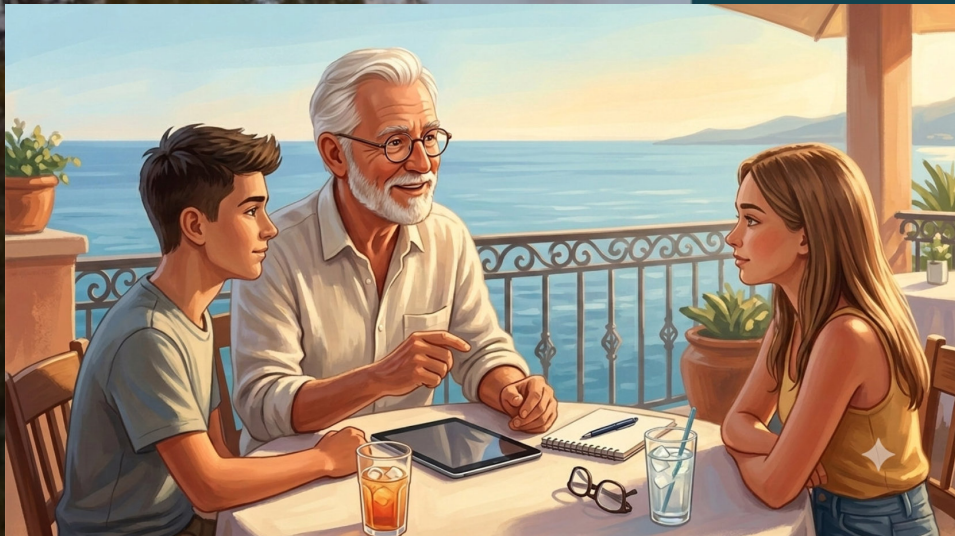




- Langeweile in den Ferien?
- Wir checken eine Kurzgeschichte
- die zu Urlaubsreisen passt
- und zur Vorsicht mahnt ...
-

Sonst ...

Man mag nicht mal dran denken!





- Unser Profi Freistein wollte unbedingt in den Ferien eine paar gute Videos machen.
- Die sollten Schülis helfen, z.B. im nächsten Schuljahr mit Kurzgeschichten klar zu kommen.
- Also ein Deal mit seinem Neffen Nils und seiner Freundin Lena: Sie stellen sich ahnungslos -
- und er kann sie dann im Video top fit machen.
-

Variante 1:

Marianne saß auf der Rückbank, die Stirn gegen die kühle Fensterscheibe gelehnt, und beobachtete, wie die Landschaft draußen langsam in die vertraute Hügelkette ihrer Heimat überging. Seit sieben Uhr morgens waren sie unterwegs, und nun, kurz vor Einbruch der Dämmerung, konnte sie schon die ersten Lichter der Vororte erkennen. Ihr Mann Thomas saß am Steuer, die Hände locker auf dem Lenkrad. Die Kinder auf der Rückbank waren längst eingeschlafen, erschöpft von drei Wochen Urlaub, von Sandburgen und Abendspaziergängen am Meer. Marianne dachte an die vergangenen Wochen zurück, an das kleine Hotel mit dem quietschenden Fensterladen, an den Abend auf der Terrasse mit Blick aufs Wasser. Es war ein guter Urlaub gewesen, dachte sie, vielleicht der beste seit Jahren. Und jetzt, auf der Zielgeraden nach Hause, spürte sie diese eigentümliche Mischung aus Wehmut und Vorfreude, die jede Heimfahrt begleitet.

Variante 2;

Sie waren schon stundenlang gefahren und nun froh, bald zu Hause zu sein. Aber dann kam eben doch, was an solchen Tagen einfach kommen musste. Wenige Kilometer vor dem Ziel ein Stau. Die Rettungsgasse sah vorbildlich aus. Sie wollten schon anhalten, als der Wagen vor ihnen einfach weiterfuhr. Weit und breit kein Rettungswagen und auch kein Martinshorn. Also hängten sie sich einfach dran.

- F: Was fällt euch auf, wenn ihr die beiden Anfänge von Geschichten vergleicht.
- Lena: Das ist richtig schön breit erzählt. Man kann sich gut in die Situation einfühlen. Man stellt sich alles richtig vor.

- Nils: Mir ist das zu breit - da schlafe ich ja fast ein. Mir gefällt, dass es da gleich schon in der zweiten Zeile ein "aber" gibt. Da merkt man sofort, das wird spannend. Da passiert irgendetwas. Und schau dir das mal an, Lena: Schon in der vierten Zeile macht da jemand etwas, was nicht in Ordnung ist? Jetzt bleibt man doch einfach dran und möchte wissen, was daraus wird.

- Freistein: Sehr schön. Während der Roman sich also Zeit nimmt, eine Situation langsam zu entwickeln, kommt eine Kurzgeschichte schnell auf den Punkt. Typisch ist, dass überhaupt kein Name erwähnt wird. Und dieser Spannungsaufbau - Der passt auch ziemlich gut.

- <https://textaussage.de/fsd-kurzgeschichte-merkmale>
dort ggf. Korrekturen, Ergänzungen und Antworten auf

1. Direkter Einstieg

Sie waren schon stundenlang gefahren und nun froh, bald zu Hause zu sein. Aber dann kam eben doch, was an solchen Tagen einfach kommen musste. Wenige Kilometer vor dem Ziel ein Stau. Die Rettungsgasse sah vorbildlich aus. Sie wollten schon anhalten, als der Wagen vor ihnen einfach weiterfuhr. Weit und breit kein Rettungswagen und auch kein Martinshorn.

2.

Also hängten sie sich einfach dran. Es war eine Entscheidung von Sekunden. Hinter der Kurve dann war die Rettungsgasse plötzlich nicht mehr frei. Jemand war anscheinend dabei, noch seinen Wagen irgendwie an den Rand zu bekommen. Das musste doch schneller gehen, also einfach mal auf die Hupe gedrückt. Aber das machte den Fahrer wohl nur noch mehr nervös und es dauerte noch länger. Und dann hatte man es plötzlich im Rücken, das Blaulicht und auch das zugehörige Tatütata. Inzwischen war die Gasse wieder frei. Jetzt noch selbst eine Lücke suchen, in die man sich hätte stellen können, das hätte zu lange gedauert, also einfach weiterfahren.

3.

Links und rechts böse Gesichter, sogar Stinkefinger. Dann hatte man die Unfallstelle erreicht. Glücklicherweise waren dort alle so beschäftigt, dass sie sich nur für das Feuerwehrfahrzeug hinten ihnen interessierten und nicht für sie. Das war noch einmal gut gegangen.

4.

Abends dann der Anruf von Anja, Peter sei verunglückt. Die Feuerwehr hätte zu lange gebraucht, um ihn aus dem Auto zu schneiden. Die Polizei suche noch nach den Fahrern der Autos, die die Rettungsgasse missbraucht hätten, um schneller voran zu kommen.

5.

- F: Schaut mal, ich habe die Geschichte einfach mal in Abschnitte eingeteilt. Ihr könnt ja mal jeweils eine passende Überschrift wählen und erklären, wieso sie passt.

- Nils: Es geht richtig spannend weiter - Da wird nichts erzählt, was nicht wichtig ist für den Ablauf. Es werden auch schon die ersten Probleme deutlich. Aber dann einfach die Entscheidung, weiterzufahren. Es sieht so aus, als würden die Leute damit davon kommen. Überschrift: "Einmal entschieden - dann wird man mitgerissen."

- Lena: Hier wird deutlich, dass viele Leute das überhaupt nicht in Ordnung finden, was da abgeht. Aber der Unfall ist natürlich wichtiger - Und so können sie Verschwinden. Überschrift: "Glück im Zorn!"

- Lena: Ich mache dann auch mal den Rest. Das ist natürlich der Hammer. Es dauert ein bisschen, bis man den Zusammenhang begriffen hat. Aber dann wird klar, dass das Schicksal hier richtig rein gegrätscht hat. Nichts mit einfach davon kommen.

- Freistein zu Nils: Das hat Lena aber geschickt gemacht. Jetzt bist du mit der Nummer fünf dran.

- Nils: Na ja. Das ist ja wohl das Schöne an diesen Geschichten. Sie enden genau da, Wo jetzt eine Auflösung kommen könnte oder vielleicht auch müsste. Nach kurzem Nachdenken: Meine Überschrift wäre: "Was ist schlimmer? Erwischt werden oder Ein Leben lang diese Schuld mit sich herumtragen - Und wehe, es kommt dann doch noch raus."

Variante 1:

Marianne saß auf der Rückbank, die Stirn gegen die kühle Fensterscheibe gelehnt, und beobachtete, wie die Landschaft draußen langsam in die vertraute Hügelkette ihrer Heimat übergang. Seit sieben Uhr morgens waren sie unterwegs, und nun, kurz vor Einbruch der Dämmerung, konnte sie schon die ersten Lichter der Vororte erkennen. Ihr Mann Thomas saß am Steuer, die Hände locker auf dem Lenkrad. Die Kinder auf der Rückbank waren längst eingeschlafen, erschöpft von drei Wochen Urlaub, von Sandburgen und Abendspaziergängen am Meer. Marianne dachte an die vergangenen Wochen zurück, an das kleine Hotel mit dem quietschenden Fensterladen, an den Abend auf der Terrasse mit Blick aufs Wasser. Es war ein guter Urlaub gewesen, dachte sie, vielleicht der beste seit Jahren. Und jetzt, auf der Zielgeraden nach Hause, spürte sie diese eigentümliche Mischung aus Wehmut und Vorfriede, die jede Heimfahrt begleitet.

Hajo Frerichs,

Zu schnell - zu langsam

Sie waren schon stundenlang gefahren und nun froh, bald zu Hause zu sein. Aber dann kam eben doch, was an solchen Tagen einfach kommen musste. Wenige Kilometer vor dem Ziel ein Stau. Die Rettungsgasse sah vorbildlich aus. Sie wollten schon anhalten, als der Wagen vor ihnen einfach weiterfuhr. Weit und breit kein Rettungswagen und auch kein Martinshorn.

Also hängten sie sich einfach dran. Es war eine Entscheidung von Sekunden. Hinter der Kurve dann war die Rettungsgasse plötzlich nicht mehr frei. Jemand war anscheinend dabei, noch seinen Wagen irgendwie an den Rand zu bekommen. Das musste doch schneller gehen, also einfach mal auf die Hupe gedrückt. Aber das machte den Fahrer wohl nur noch mehr nervös und es dauerte noch länger. Und dann hatte man es plötzlich im Rücken, das Blaulicht und auch das zugehörige Tattütata. Inzwischen war die Gasse wieder frei. Jetzt noch selbst eine Lücke suchen, in die man sich hätte stellen können, das hätte zu lange gedauert, also einfach weiterfahren.

Links und rechts böse Gesichter, sogar Stinkefinger. Dann hatte man die Unfallstelle erreicht. Glücklicherweise waren dort alle so beschäftigt, dass sie sich nur für das Feuerwehrfahrzeug hinten ihnen interessierten und nicht für sie. Das war noch einmal gut gegangen.

Abends dann der Anruf von Anja, Peter sei verunglückt. Die Feuerwehr hätte zu lange gebraucht, um ihn aus dem Auto zu schneiden. Die Polizei suche noch nach den Fahrern der Autos, die die Rettungsgasse missbraucht hätten, um schneller voran zu kommen.

- F: Ich habe euch hier noch einmal den Anfang einer möglichen Romanvariante reingestellt. Da deutet nichts auf einen Unfall hin. Habt ihr eine Idee, wie der doch später noch eine Rolle spielen könnte, ohne im Zentrum zu stehen?

- Lena: Ich habe da eine Idee. Gleich am Anfang steht da ein Name. Wie wäre es, wenn sie die Beifahrerin ist - und ihr Mann die Rettungsgasse blockiert.

- Nils lächelnd: "Na klar, die Männer sind die Bösen. Aber in der Geschichte könnte das gut funktionieren. Es gibt dann neben dem Unfall und seinen Folgen noch ein zweites Problem - Nämlich eine Beziehungsgeschichte.

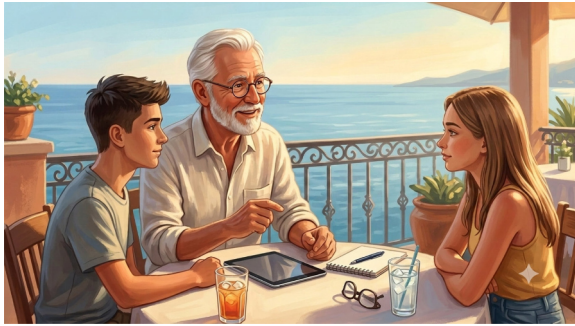
- Freistein begeistert: Ihr seid echt toll! Was jetzt wirklich schön deutlich geworden ist:
• Eine Kurzgeschichte ist nur ein Ausschnitt aus dem Leben von Menschen. Im Unterschied zum Roman erfährt man Nichts von der Vorgeschichte.
• Volle Konzentration auf einen Wendepunkt - oder hier sogar mehrere. Kann man das sagen?

- Nils lässt Lena nicht zu Wort kommen: "Stopp, Ich hatte doch den Teil, wo ich darauf hingewiesen habe, dass Sie gewissermaßen in eine Entscheidung hineingerutscht sind."

- Lena: Stimmt! Das hätte auch eine Kleinigkeit bleiben können. Vielleicht Bußgeld und dann fertig. Der große Wendepunkt ist dann am Schluss. Jetzt geht es nicht mehr um eine schnelle Entscheidung, sondern um eine ganz schwierige, um die man kämpfen muss.

- Freistein: Bravo! Schön hätte ich es nicht sagen können. Dann lass uns jetzt mal ein schönes Eis essen gehen. Und ich mache hinterher die Seite fertig. Mal sehen, was uns bis dahin dazu noch einfällt.

- <https://textaussage.de/fsd-kurzgeschichte-merkmale>
dort ggf. Korrekturen, Ergänzungen und Antworten auf



Dann merken wir uns doch einfach mal:

Website
Doku

- Eine Kurzgeschichte ist nicht nur kurz, sondern sie steigt direkt in ein Geschehen ein. Häufig haben die Figuren nicht mal Namen.

Wir haben das an zwei Bildern verdeutlicht, einmal am Lichtkegel einer Taschenlampe - und einmal an einem Wolkenbild, das gewissermaßen nach rückwärts etwas offen ist.

- Das hängt damit zusammen, dass bei vielen Geschichten doch einiges nachträglich einbezogen wird, was in der Vergangenheit liegt, aber für die weitere Entwicklung wichtig ist.
- Entscheidend ist auf jeden Fall der Wendepunkt, der der Geschichte eine besondere Bedeutung gibt.
- Hier ist es am Ende: die brutale Einsicht, dass eine solche Regelverletzung Folgen haben kann, die weit über ein Bußgeld hinausgehen.
- In diesem Falle muss man sich nur mal die konkrete Situation vorstellen, wenn man merkt, dass man nicht nur ein bisschen Ärger angerichtet hat, sondern die Folgen direkt vor sich sieht, nämlich Menschen, die einen Angehörigen verloren haben.

- <https://textaussage.de/fsd-kurzgeschichte-merkmale>
dort ggf. Korrekturen, Ergänzungen und Antworten auf

Website
Doku